

05. August 2014

Sommer auf der anderen Seite der Welt

Das Konfuzius-Institut lädt zum vierten Mal Schüler und Schülerinnen zum Sommercamp in China ein.



Schülerinnen und Schüler, die am Sommercamp des Konfuzius-Instituts teilnehmen, treffen sich zur Vorbereitung der großen Reise. Foto: Rita Eggstein

Raus aus der Enge der Klassenzimmer und rauf auf die Große Mauer oder den Pearl Tower: Während ihre Klassenkameraden ans Meer oder ins Freibad fahren, machen sich im August 29 Schüler und Schülerinnen aus Freiburg und Umgebung für zwei Wochen auf in den fernen Osten für das Sommercamp des Konfuzius-Instituts.

14 Tage sind nicht viel Zeit für ein Land, das mit so vielen Superlativen aufwarten kann wie China, und so ist der Zeitplan straff: Schon am ersten Tag geht es los, nach der Landung in Peking steht direkt der Sommerpalast auf dem Programm. In den Tagen darauf besuchen die Schüler die Große Mauer, die Verbotene Stadt und den Himmelstempel, bevor es weitergeht nach Tai'an in der Provinz Shandong. Dort vertiefen sich die Freiburger in Sprachkursen, was sie in den Vorbereitungskursen des Konfuzius-Instituts oder den Chinesisch-AGs ihrer Schulen bereits gelernt

haben, und lernen in Workshops Elemente der chinesischen Kultur wie Kalligraphie oder Tai Chi kennen.

Große Aufregung und viele Fragen

Für viele der Jugendlichen ist das Sommercamp die erste Reise außerhalb Europas. Entsprechend groß ist bei den Vorbereitungstreffen die Aufregung und die Zahl der Fragen: Stimmt es, dass Chinesen gerne Fotos mit Europäern machen? Wie regelmäßig gibt es WLAN-Zugang, und kann man sich in China wirklich nicht in Facebook einloggen? Celine Drazek und Carla Dörr, die im vergangenen Jahr beim Sommercamp dabei waren, beantworten Fragen, erzählen von ihren Erfahrungen und ermutigen. "Es ist wirklich eine einmalige Chance", sagt Carla Dörr, "allein würde ich mir so eine Reise nie zutrauen."

Zu weit weg, zu groß, zu fremd – Hemmschwellen wie diese möchte das Konfuzius-Institut mit dem Angebot abbauen. "Es geht darum, zu merken, dass Chinesen so anders nicht sind, und die Angst vor dem Fremden zu verlieren", sagt Projektleiterin Anne Brenning, die das Sommercamp in diesem Jahr zum vierten Mal leitet. Eine zentrale Rolle spielt bei diesem Vorhaben die Begegnung mit den chinesischen Gastfamilien. "Ich bin sehr gespannt darauf, die Gastfamilien zu treffen und ein bisschen den Alltag kennen zu lernen", sagt Mia Yavrucuk, mit 14 Jahren eine der jüngsten Teilnehmerinnen in diesem Jahr. Auch in den vergangenen Jahren gehörte die Begegnung mit gleichaltrigen chinesischen Jugendlichen zu den Highlights der Reise. "Viele haben über E-Mail oder Skype noch Kontakt mit Ihren Austauschpartnern", so Brenning.

Aber auch nach der Begegnung mit den Austauschpartnern in Tai'an bleibt es interessant. Shanghai, die Millionenstadt am Huangpu-Fluss, ist die letzte Station vor dem Rückflug nach Deutschland und wird mit Spannung erwartet. "Riesige Städte und Skylines, darauf bin ich gespannt", sagt Abiturientin Sophie Radix, "das kennt man aus Freiburg schließlich gar nicht."

Und einen weiteren Punkt gibt es noch, der die Teenager neben Geschichte, Kultur und Metropolenflair in den fernen Osten zieht: "Essen", sagt Mia Yavrucuk, "ich freue mich wirklich auf das Essen."

Autor: Theresa Martus